IH Nachrichten

Internationaler Hilfsfonds e.V.

Nr. 3
März 2021

MITGLIED IM VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK DEUTSCHER NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN VENRO UND DER EU-PLATTFORM DEUTSCHER NROS

MITGLIED IM EUROPÄISCHEN VERBAND DER ENTWICKLUNGSFORSCHUNG- UND AUSBILDUNGSINSTITUTIONEN (EADI)

Der IH ist Vertragspartner internationaler Organisationen und Regierungen für die Realisierung von Projekten der humanitären Hilfe in den Gebieten der Medizin, Ökologie, Trinkwasserversorgung und -hygiene, Erosions- und Wüstenbekämpfung, Wissenschafts-und Universitätskooperation, Technologie-Transfer und Ausbildung.

Der Internationale Hilfsfonds e. V. ist als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Spenden an den IH sind von der Einkommenssteuer abzugsfähig.

INHALT:

EDITORIAL
Die Covid-19-Pandemie mahnt Europa zu verantwortungsvoller Eigenständigkeit!
(Seiten 2-3)

PHILIPPINEN
Wie das IH-Patenprojekt dem Patenkind Lance Valencia zugute kommt
(Seiten 4-8)

IH-Patenschaftsprojekt PHILIPPINEN: Auch während der Pandemie kommen die Kinder ihren Schulpflichten nach!

D 3736

Umweltfreundlich auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Liebe IH-Gönner,
schon vor Monaten gab es Hinweise auf ein Ansinnen der US-Regierung unter seinem damaligen Präsidenten D. Trump, das deutsche Labor Curevac (Tübingen) aufzukaufen, um sich deren Impfstoff exklusiv zu sichern und der USA so weltweit eine dominierende Rolle im Kampf gegen das Covid-19-Virus zu sichern. Nachdem die deutsche Firmenleitung dieses Angebot abgelehnt hatte, wurde sich auch die Bundesregierung dieses Potentials bewußt und ließ durch Wirtschaftsminister Altmaier verlauten, man habe ein großes Interesse daran, den in Deutschland entwickelten Impfstoff auch in Europa zu produzieren und zwar nicht allein für die USA, sondern für alle interessierten Länder der Welt. Gleichzeitig lehnte er jede „feindliche Übernahme" durch die USA ab.

Als der Impfstoff jedoch kurz vor der offiziellen Zulassung durch die EU-Behörden stand, kam es zu einem überraschenden Arrangement, aus welchem die USA plötzlich doch noch als der große Profiteur hervorging und die Bundesregierung – wie so oft in Kontroversen mit dem übermächtigen Partner – wieder einmal das Nachsehen hatte. Nach der inzwischen gängigen Devise *„America first!"* wurde der Impfstoff nun, entgegen den vollmundigen Ankündigungen aus Berlin, vom US-Multi Pfizer in den USA produziert und nicht in Europa, sodaß die dortigen Granden über die Verteilung der Produktion entscheiden konnten, welches Land überhaupt die Chance zum Kauf von Impfstoff erhalten würde und wer nicht.

Das mußte inzwischen auch die Bundesregierung erfahren, deren Abhängigkeit in dieser außerordentlich wichtigen Frage, die das Leben Tausender von Menschen betraf, schmerzhaft zutage trat. Da die Zahl der Covid-19-Toten weltweit stark ansteigt, hat die Verfügbarkeit von wirkungsvollem Impfstoff mehr und mehr an Bedeutung gewonnen; natürlich auch in den USA, wo die Zahl der Opfer die 500.000-Grenze überschritten hat, sodaß *„America first!"*, wenngleich auf ungewollt makabre Weise, sich sogar hier bewahrheitet. Die Impfstoffherstellung im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" zu wissen, verleiht der neu inthronisierten Regierung Biden unverhofften Zuwachs an Autorität und Macht; wohingegen Europa sich in seiner gewohnten Nebenrolle als einflußarmer Bittsteller wiederfindet.

Dieses Machtgefälle, das zwischen der USA und der EU im allgemeinen und gegenüber der Bundesregierung im Besonderen seit Jahrzehnten besteht, erklärt nicht zuletzt die Tatsache, warum der bislang offenbar effizienteste Impfstoff gegen Covid-19 just in der riskantesten Phase, in der die Sterberaten allerorten stark anstiegen und die Mutationen die Ansteckungsgefahr auf allen Kontinenten vergrößerten, nicht in ausreichender Menge zur Verfügung stand. Die von der *New York Times* als *„mächtigste Frau der Welt"* ausgelobte deutsche Kanzlerin mußte klein beigeben, denn Trump hatte die „beste Lösung" aus dem Impfstoff-Dilemma der USA gefunden: Entscheidend war in diesem ungleichen Wettbewerb nicht, welches Labor den Impfstoff entwickelte, sondern wer ihn letztendlich produzierte – und wo?!... Für die politisch-strategische Machtkonstellation entscheidend ist für die USA nämlich der Standort im eigenen Lande!

Denn hier wurde sodann entschieden, wer im Zweifelsfall den Zugriff auf den Impfstoff hat, und zwar:
- in welchem Umfang (Impfstoff-Bestellmenge) und
- für welchen Absatzmarkt (USA, oder Europa, Afrika, etc.) sowie
- die Lieferverfügbarkeit (Wer kriegt den Impfstoff zuerst? Wer zuletzt? – und wer gar nicht?)

Mehr als 75 Jahre nach Beendigung des 2. Weltkrieges zwingt eine gefährliche Ansteckungskrankheit namens Covid-19 ganz Europa – und damit nicht zuletzt auch die sich untertänigst aller nationalen Interessen entsagenden BRD – dazu, seine Prioritäten neu zu definieren, zu ordnen und zu wichten. Denn die Ansteckungsgefahr und hohe Zahl der Pandemie-Todesopfer erlaubt es nicht länger, daß sich die Regierung eines 84-Millionen Volkes mit den meisten Anrainerstaaten im Herzen Europas, gerade dann in Ausreden flüchtet, wenn es um Leben und Tod Tausender geht und sie gegenüber der eigenen Bevölkerung in der Pflicht steht. Es kann deshalb nur als abwegig empfunden werden, wenn die Kanzlerin insinuiert, Deutschland dürfe sich in der EU nicht dem Verdacht des *„Impf-Nationalismus"* aussetzen, würde der Impfstoff direkt aus Berlin bestellt. Wäre es da nicht zielführender gewesen, sich an seinen Freunden und Vorbildern USA, Kanada und Israel zu orientieren? Schließlich betont man unablässig, mit ihnen dieselben Werte zu teilen. Niemand käme dort auf eine solch abstruse Unterstellung des *„Impf-Nationalismus"*.

Wann eigentlich, wenn nicht in Zeiten größter Gefahr, erinnern sich die deutschen Regierungsmitglieder ihrer im Grundgesetz verankerten Verpflichtung, Schaden von den Bürgern abzuwenden, die sie ins Parlament entsandt haben? Und wann, wenn nicht jetzt, da die politische Elite dem eigenen Volk gegenüber in Verantwortung steht, von der das Wohl und Wehe vieler Millionen Bürger abhängt, müßten vor allem die verunsicherten, hilfsbedürftigen Alten, Kranken und Schwachen seitens der Regierung Führungsstärke, Trost und Geborgenheit erwarten dürfen! Es ist bedauerlich, in diesem Zusammenhang daran erinnern zu müssen, daß jedes Problem, insbesondere im Ausmaß einer weltweiten Pandemie unter deren Folgen Millionen von Menschen zu leiden haben, eine nicht zu unterschätzende moralische und humane Dimension hat.

Hier hätte es sicherlich nicht geschadet, sich Rat aus Asien einzuholen und sich an den Strategien Südkoreas, Taiwans, Chinas, Japans, etc. auszurichten. Dazu jedoch war man in den Führungsetagen der EU-Mitgliedsstaaten und EU-Institutionen zu arrogant… Sich ausgerechnet an die Europäische Kommission in Brüssel zu wenden, wenn es darum ging, Impfstoffe für die BRD zu besorgen, war wenig erfolgversprechend, zumal deren Präsidentin bereits im Sommer des Jahres 2020 ein Hilfeersuchen der italienischen Regierung angesichts der Flut von Corona-Todesfällen in Bergamo mit dem Hinweis abgelehnt hatte, sie sei nicht zuständig, Gesundheitspolitik sei Sache der Mitgliedsstaaten. Zudem wußte man doch in Berlin nur zu gut um die „Effizienz" der derzeitigen Kommissions-Präsidentin in Beschaffungsfragen aus ihren Jahren als „Minister für Verteidigung", als der Wehrbeauftragte die katastrophalen Mängel in der Ausstattung und Beschaffung der Bundeswehr beklagte.

Die erschreckende Konzeptionslosigkeit, mit der die Europäische Kommission der Herausforderung der Corona-Pandemie begegnet,

Die Ärmsten in den Entwicklungsländern müssen am längsten auf den Impfstoff warten, um die Covid-19-Pandemie unter Kontrolle zu bringen.

kann nur als skandalös bezeichnet werden. Denn der grenzüberschreitende Personen- und Güterverkehr verlangt dringend nach Koordination und allgemein-gültigen Regeln. Stattdessen findet man im EU-Raum einen Flickenteppich von Verordnungen der einzelnen Mitgliedsstaaten vor, die zumeist ohne Abstimmung mit den Nachbarländern vorgenommen werden. Hier wäre jedoch eine kompetente zentrale Konzertation von Brüssel aus vonnöten, um ein isoliertes, kontraproduktives Vorgehen der 27 EU-Staaten zu vermeiden.

Ein weiteres Manko ist das Impfstoff-Defizit in der EU. Auch hier wird von der Kommission vor allem der Mangel verwaltet, anstatt mit der notwendigen Dynamik vorzugehen, um die Fertigung von Impfstoff in den EU-Staaten voranzubringen, damit diese Produktion konkret dazu beitragen kann, Leben zu retten – und zwar nicht nur in den EU-Staaten, sondern darüberhinaus in den Entwicklungsländern, die am Ende der Warteschlange anstehen müssen, bis sie dann endlich ihre Bevölkerung schützen können. Denn die hochindustrialisierten Staaten der Erde, zu denen auch die der EU gehören, tragen hier eine Mitverantwortung. Da genügt es nicht, wenn sich eine EU-Verwaltung nur im Schnekkentempo bewegt, wo höchste Eile geboten wäre, um den Gefahren der Covid-19 wirkungsvoll zu begegnen.

Für die EU-Bürokratie ist es längst zur bequemen Selbstverständlichkeit geworden, im Luxus zu schwelgen, der sich bis in die Gegenwart hinein dank einer nicht versiegenden Steuermittelzufuhr nährt, die keine Limits zu kennen scheint und dessen Exklusivität im französischen Schlagertitel *„La vie en rose“* eine realitätsnahe Hymne abgäbe. Dazu paßt nahtlos der Werbespot: *„Es war schon immer etwas teurer, einen besonderen Geschmack zu haben!“* Die jedes Jahr steigenden Budgetmittel stehen in krassem Gegensatz zum Schicksal einer zunehmenden Zahl von EU-Bürgern, die mit unzureichenden Renten der Altersarmut ausgeliefert sind, dramatisch ansteigen lassen. Obwohl Wissenschaftler schon seit geraumer Zeit eindringlich vor einer zunehmenden Verschärfung des sozialen Ungleichgewichts warnen, drückt sich die Kommission vor entsprechenden Maßnahmen, sodaß sich die Gräben in der Gesellschaft zwischen arm und reich unweigerlich vertiefen und deren ohnehin schon besorgniserregende Spaltung noch vergrößert wird.

Statt sich in Berlin und Brüssel dessen bewußt zu werden, gewinnt die alte Nachkriegsparole *„Vermassung statt sozialer Tat – das ist der Staat!“*, wieder an Bedeutung. Die Ineffizienz mit der die „hohe Politik“ ihrer Aufgabe, der Pandemie mit einer praxisnahen und problemadäquaten Strategie zu begegnen, war die Hauptursache für die Erfolglosigkeit bei der Eindämmung der Covid-19-Pandemie. Anstatt die konsequente Ausmerzung des gefährlichen Krankheitserregers in den Vordergrund zu stellen, ergossen sich die Bedenkenträger in selbstverliebte Schlagworte darüber, daß in EU-Staaten des *„hohen demokratischen Niveaus“*, eine kontrollintensive Verfolgung der Kontakte gegen die Menschenrechte verstieße und deshalb ihren Bürgern nicht zumutbar wäre! Der von Covid-19 ausgehenden Infektionsgefahr ist weder mit hochlöblichen Bekenntnissen zu demokratischen Grundrechten beizukommen, noch mit hehren Versprechungen, flächendeckende Impfaktionen durchführen zu wollen. Die gut eingerichteten Impfzentren können jedoch erst dann ihrem Zweck hinreichend entsprechen, wenn genügend Impfstoff vorhanden ist. Die Regierung eines Staates, dessen Wissenschaftler letzteren zum Wohle aller im Eilzugstempo entwickelt haben, welche sich dessenungeachtet nicht in der Lage sieht, der eigenen Bevölkerung zeitnah die möglichen Schutzmaßnahmen angedeihen zu lassen, stellt sich ein beschämendes Armutszeugnis aus, das dem Ansehen Deutschlands in der Welt nicht gerecht wird.

Ihr

Karl H. Koch
Vorsitzender Internationaler Hilfsfonds e.V.

Letitia Magaan berichtet aus den Philippinen:

Wie das IH-Patenprojekt dem Patenkind Lance O. Valencia zugute kommt

Die Familie des aus Deutschland unterstützten Patenkindes Lance Owen Valencia kannte seit jeher nur bittere Armut und gravierende Not. Dies hat die Lebensumstände des 8-jährigen Zweitklässlers entscheidend geprägt. Er scheint für die Bedrohung durch die Covid-19-Pandemie psychisch gerüstet, da er inmitten seiner Familie im steten Kampf ums Überleben bereits über viel Erfahrung verfügt.

Das Patenkind Lance O. Valencia bemüht sich, trotz aller durch die Pandemie verursachte Quarantäne, seinen Schulpflichten nachzukommen.

Hinzu kommt, daß die Familie Valencia in einer ärmlichen Behausung in der Begong-Sitangen-Gemeinde ansässig ist, wo häufig Überschwemmungen vorkommen, sodaß man dort ohne Unterlaß auf Gefahren reagieren muß. Als die Betreuer der IH-Partnerorganisation Haligi NG Bata (HBI) Lance jüngst besuchten, berichtete er von der letzten Sturmflut, die von einem Taifun ausgelöst worden war. Als zweitjüngstes der 5 Kinder mußte er seiner Mutter in Windeseile zuhilfe kommen, um die wenigen Habseligkeiten vor den Wassermassen zu retten. So gut es ging, stopfte er zusammen mit seinen Geschwistern alle Kleidungsstücke der Familie in Plastiksäcke, die sonst nur für die Müllabfuhr vorgesehen sind und verstaute sie in der Garage, wo das Hochwasser nicht hingelangen konnte.

Unser Photo zeigt Lance (links), zusammen mit seiner Mutter und vier Geschwistern, in seiner ärmlichen Behausung.

Für Lances Mutter Elizabeth ist dieser Novembertag des letzten Jahres noch immer so präsent, als wäre es erst gestern gewesen. Nachdem sie ihre Kinder samt Habseligkeiten vor der Flut gerettet und in Sicherheit gebracht hatte, wartete sie besorgt auf Nachrichten von ihrem Mann Owen, der den Wassermassen ausgeliefert und nicht imstande war, zu seiner Familie zurückzukommen, da ganze Stadtteile Manilas überschwemmt waren.

„Mein Ehemann arbeitet als Auslieferer für die in der Hauptstadt tätige Firma "Grab and Lalamove", der hiesigen Version von Uber, und war unermüdlich dabei, Essen an Kunden zu liefern. Dafür benutzt er ein Motorrad, mit dem er aber dem Hochwasser nicht entkommen konnte, sodaß er gezwungen war, auf einem sicheren, höher gelegenen Ort auszuharren und dort nahe seinem Kleinkraftrad zu

nächtigen, bevor er dann am nächsten Tag endlich zu uns heimzukehren vermochte. Das lag auch daran, daß in der Sturmnacht die Elektrizität ausgefallen war und deshalb weite Gebiete ohne Beleuchtung blieben. Als Owen schließlich zuhause ankam, waren ihm gerade einmal 100 Ph Peso, umgerechnet knapp 2 Euro, verblieben, da er von seinem kärglichen Tagesverdienst den Löwenanteil für Benzin und Verpflegung aufbringen mußte.“

Die Ansprüche der Familie Valencia sind alles andere als überzogen, sondern nehmen sich, ganz im Gegenteil, äußerst bescheiden aus: Sie ist schon darüber glücklich, daß Owen überhaupt einen Arbeitsplatz ergattert hat, wenngleich das Einkommen, das sich auf lediglich 400 Ph Peso (umgerechnet 7 Euro) beschränkt, nicht einmal die nötigsten Bedürfnisse von Lance und dessen vier Geschwistern abzudecken vermag.

Owens Arbeitstag beginnt in aller Herrgottsfrühe gegen 4 Uhr, und er kehrt erst gegen 21.00 Uhr am Abend nach Hause zurück, nachdem er sich den ganzen Tag mühselig durch den Großstadtverkehr hindurchgekämpft hat, um die Bestellungen aus den Restaurants an die weit verstreuten Kunden auszuliefern.

Lance liebt seine Mutter Elizabeth über alles.

Lance hat ein sehr liebesvolles Verhältnis zu seinem autistischen Bruder Aries.

Als wir seitens HBI die Frage an Elizabeth richteten, ob sie nicht befürchtet, Owen könne sich mit dem Covid-19-Virus infizieren, antwortete sie, daß die Wahrscheinlichkeit dafür aufgrund der vielzähligen täglichen Personenkontakte in der Tat hoch, aber die Gefahr unvermeidbar sei. *„Dieses durch Covid gegebene Risiko müssen wir eingehen, denn sonst hätten wir kein Geld um unseren Lebensunterhalt zu bestreiten und müßten Hungers sterben!“*

Erschwerend für die Familie nimmt sich der Umstand aus, daß Aries, der älteste Bruder von Lance, mit einem verkrüppelten Fuß, sowie Autismus zur Welt kam. *„Als uns die Ärzte damit konfrontierten, wußten wir gar nicht, was diese Krankheit bedeutet und wie sie sich auswirkt.“* Aufgrund der miserablen Einkünfte Owens ist die Familie nicht in der Lage, ihr autistisches Kind regelmäßig medizinisch betreuen zu lassen, weil dafür das Geld einfach nicht ausreicht. *„Aber wir tun unser Bestes, das Kind mit Liebe zu umsorgen.“*

Elizabeth versucht, ungeachtet der beengten Wohnverhältnisse, die Atmosphäre für ihre Familie so angenehm wie möglich zu gestalten.

Obwohl Aries stark gehandikapt ist, geht er dennoch weiter zur Schule, und Lance ist froh, wenn er mit ihm spielen kann. Darüberhinaus helfen die beiden Brüder ihrer Mutter im Haushalt, um sie, so gut es geht, zu entlasten.

Abgesehen von den finanziellen Schwierigkeiten, mit denen sich die Familie Valencia ständig herumschlägt und der zusätzlichen Belastung, die der Autismus seines Bruders Aries hervorruft, verlangt die Covid-19-Pandemie Lance gegenwärtig eine große Umstellung in seiner Schulausbildung ab. Sie erklärt sich aus der Verfügung des Ministeriums für Bildung und Erziehung, die Schulen so lange geschlossen zu halten, bis sich eine Entspannung bei den hohen Covid-19-Ansteckungsraten abzeichnet.

Das Lernen auf Distanz verlangt von Schülern und Eltern viel Engagement, denn es gilt, für die Schüler und somit auch für Lance, die von der Schule regelmäßig zur Verfügung gestellten Lern-Module abzuarbeiten, um auf diese Weise den im Lehrplan vorgegebenen Lehrstoff zu erfassen. Dafür müssen pünktlich die gestellten Aufgaben erledigt und die schriftlich abzugebenden Ergebnisse von den Eltern an die Schule überbracht werden. Diese Art der Bewältigung der Lehrvorgaben ist für die Schüler mit sehr viel Mühen verbunden.

Einfacher wäre es natürlich für Lance, wenn er einen Laptop sein Eigen nennen könnte, was das Lernen merklich vereinfachen würde. Für eine Anschaffung fehlen jedoch die Geldmittel, und so bemüht sich Lance, mit großem Engagement, die ihm aufgetragenen Lernpflichten zu erfüllen. Hierfür muß man ihn loben und gleichzeitig seine Bereitschaft bewundern, sich trotz aller für ihn existierenden Probleme, auf sein Lernziel zu konzentrieren.

Die Schulleitung gibt für die Schüler kontinuierlich Aufgaben vor, die es jede Woche zu erledigen gilt und die sodann an die Schule zurückgehen. Da die Schüler nicht ihre Wohnung verlassen dürfen, obliegt es den Eltern, dieser Pflicht zu genügen und den Kontakt mit der Schulverwaltung aufrecht zu erhalten. Dieses Konzept setzt ein hohes Maß an Disziplin und Verantwortungsbereitschaft der Eltern voraus. Ausserdem sollen die Eltern den Kindern bei der Bewältigung ihrer Aufgaben behilflich sein. Spätestens hier stößt der Fernunterricht aber an seine Grenzen. Elizabeth gibt zu bedenken: *„Wie soll ich dieser Aufforderung nachkommen, wenn ich nicht einmal die Oberstufe des Gymnasiums abgeschlossen habe?“*

Auch für Lance stellen sich die an ihn gestellten Anforderungen nicht als so leicht zu lösen dar, wie dies die Schulleitung vermeint. Aber er ist gewillt, alles nur Erdenkliche zu tun, um weder seine Eltern, noch die Lehrer zu enttäuschen. Erst mit der Verfügbarkeit des Impfstoffs wird der Schulbetrieb wieder in der von früher gewohnten alten Ordnung wiederhergestellt sein. Und bis dahin gilt es für Lance, die durch die Corona-Krise erzwungene Umstellung des Schulbetriebes anzunehmen und die Lehrziele zu erreichen. Dabei ist Geduld und Durchhaltevermögen gefragt, nicht zuletzt auch deshalb, weil ärmere Entwicklungsländer, wie z.B. die Philippinen, bei der Versorgung mit Impfstoff lei-

Die Quarantäne verdammt Lance dazu, das Haus zu hüten. Er sehnt sich sehr danach, so bald wie möglich wieder zusammen mit seinen Freunden im Freien spielen zu können.

der am Ende der Warteliste stehen, sodaß davon auszugehen ist: Erst Ende des Jahres 2021, Anfang 2022 wird der Impfstoff kommen. Unter diesen eher betrüblichen Voraussetzungen ermutigt es die Familie Valencia, wenn Lance allen Widrigkeiten zum Trotz, an seinen Träumen für seine Zukunft festhält, denn sein großes Ziel bleibt es, Seemann zu werden. Lance bestätigt das wie folgt: *„Ich will die Welt sehen und das Geld, das ich in der Ferne verdiene, an meine Familie schicken, damit sie in den Philippinen nicht mehr in trostloser Armut leben müssen. Und auch mein großer Bruder Aries kann dann ein besseres Leben führen.“*

Trotz aller Unwägbarkeiten versucht die Familie Valencia, die schwierigen Lebensbedingungen zu meistern und den familiären Zusammenhalt zu fördern, um so die von der Corona-Pandemie verursachten Hindernisse zu überwinden. Diese Zuversicht ist ermutigend und beispielgebend zugleich. Gleichzeitig zeigt sie auf,

Da die Schule wegen der Pandemie geschlossen bleibt, …

… müssen die Eltern jede Woche die Schulaufgaben – wie hier von Elizabeth für Lance – abholen und nach Erledigung wieder zurückbringen.

wie wichtig gerade in Zeiten größter Notlagen die Zuwendung ist, welche die Ärmsten der Armen durch das IH Schulförderungs- und Patenschaftsprojekt erfahren und die eine tragende Hilfe für sozial Benachteiligte insbesondere in Krisenzeiten bedeutet.

Deshalb darf ich mich im Namen all derer, die durch die Güte des Herzens von Spendern aus Deutschland Unterstützung erhalten, sehr herzlich bedanken.

Ihre

Letitia Magaan
Leiterin des IH-Schulförderungs- und Patenschaftsprojekts in Manila, Philippinen

Spendenkonten (donation accounts):

Postbank Frankfurt
IBAN: DE46 5001 0060 0013 4646 02
BIC: PBNKDEFF

Commerzbank Friedberg
IBAN: DE37 5008 0000 0026 4921 05
BIC: DRESDEFF518

Impressum

Internationaler Hilfsfonds e.V.
Siemensstraße 3
D-61191 Rosbach v.d.H.
Telefon: 06003-9191-0
Telefax: 06003-919120
e-mail:Int.Hilfsfonds@t-online.de

Internationaler Hilfsfonds e.V.
International Liaison Office
Prof. Dr. Karl H. Koch
Rue Faider 67
1050 Brüssel (Belgien)
Telefon: 0032-2-533 08 20
Telefax: 0032-2-538 89 48
e-mail: info@hilfsfonds.be

IH im Internet: www.internation-hilfsfonds.org

Redaktion: K. H. Koch

Die Prüfung der Jahresrechnung des Internationalen Hilfsfonds e.V. durch die KPMG, Köln, erfolgt unter Beachtung des Prüfungsstandards des Instituts der Wirtschaftprüfer (IDW) zur Rechnungslegung von Vereinen.

IH-Nachrichten erscheinen monatlich
Beilage: 1 Überweisungsformular